

Hamburger Tageblatt

Wagnispreis mit den Wagnissen „Wider den Wahn“, „Famulus“, „Gnomes“, „Eros“, „Commanche Contagiositas“ und „Gymnastik“ durch die Welt. 24 ohne Briefporto, durch Post 25. — 2. und 3. Klasse monatlich. — Briefporto einschließlich. — Einzelnummer 10 Pf., Semestral 50 Pf., Vierteljährlich 25 Pf., (Hauptstadt) und Ostbahnpost. 28. — Um jede höhere Ortschaft (Stück 10) bestellbar. — Briefporto auf Bestellung oder Rücksendung.

Anzeigenpreis für den 8er Spaltenraum 10 Pf. im Wochenblatt (Spaltenpreis) 40 Pf. — Für 1000 und 2000 Spalten 20 Pf. — Nachschlag. — Familienanzeigen ermäßigt. — Nachtrag nach Zahl. — Anzeigenannahme: 10 Uhr bis 12 Uhr. — (Hauptstadt) und Ostbahnpost. 28. — Um jede höhere Ortschaft (Stück 10) bestellbar. — Briefporto auf Bestellung oder Rücksendung.

Unparteiische Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

Nr. 227 Dienstag, den 28. September 1926 166. Jahrgang

Neue Lügen Poincares. Deutschland soll Frankreichs Wirtschaftsnot verschuldet haben. Versöhnung nur auf der Basis des Versailler Diktats.

Paris, 27. Sept. Die sofort nach Stresemanns Cambrinus-Rede in Genf angelegte Rede Poincares in der le Tage anlässlich der heutigen Geltungserklärung der Generaldeklaration ist im wesentlichen mit innerpolitischen Fragen und bezieht sich auf eine Beteiligung des Erpapens und Einschränkungsvorganges der Regierung. Die Kriegsschuldfrage wurde nur flüchtig gestreift und erst am Ende der Rede wurden die in Paris, im Deutschland angeführten Verhandlungen berührt.

Poincare verteilte zunächst sein Kabinett. Seine Hauptaufgabe sehe er nicht in einer Populäraktion, sondern in einer für die Allgemeinheit nützlichen Politik. Die Aufgabe der heutigen neuen Steuern sei notwendig gewesen, um den Finanzstellen Zusammenbruch Frankreichs zu verhindern. Die schwere Verschuldung sieht ihm nicht selber zu. Wörtlich führte Poincare aus:

„Die letzten Ausgaben für den Krieg, der aus von den früheren Zentralmächten Europas aufgezogenen wurde, und der darauf, daß Deutschland seine Reparationszahlungen mehrere Jahre hindurch verzögerte, haben neuer Schamane zugrunde gerichtet.“

Die durch die technischen Schwierigkeiten der Wertschätzung entstandene Vertrauenskrise sei jedoch seit dem Monat August behoben. Demnach müßten weitere Garantien gegeben werden, die er in der Begründung einer selbständigen Kasse für die Einführung der Wons sehe. Zur weiteren Sanierung Frankreichs gehöre außerdem die Stabilisierung des Franc, die jedoch erst in einiger Zeit erreicht werden könne. Hierbei unterließ er erneut, daß Frankreich seiner Verantwortung für die schwere Prüfung, die es durchgemacht, trägt. Frankreich sei überall worden, es verleihe sich in diesem und verleihe sich in diesem Beispiel in der ganzen Welt.

Aber der Satz habe es veranlaßt und geschwächt zurückgelassen und es sei nun notwendig, daß sich Frankreich neue Ziele aufsetze. Seine Finanzen und seine Währung wieder aufzurichten. Hierher gehörten vor allem Dinge die Erpapens in der Verwaltung und im Geschäftswesen, zu deren Durchführung die Regierung von ihren Vollmachten hätte Gebrauch machen müssen. Das Vertrauen werde bald wiedergekehrt haben, sie zu ändern, ob die Befugnisse gutheißer oder ablehnen. Da sich die Regierung innerhalb der Grenzen ihre Vollmachten gehalten habe, werde sie an ihre Verbindungen die Vertrauensfrage knüpfen. Man solle bedenken, daß Frankreich von allen Seiten mit Unzufriedenheit bedrängt werde, die nicht immer eine wohlwollende sei.

Man habe sogar dem Wunsch Ausdruck gegeben, einen Einfluß in Frankreichs Budget und den Charakter seiner Ausgaben zu gewinnen.

Nach einem Arzte, den es nicht veranlaßt habe, den es habe aber schwer befragen müssen, könne es jedoch keineswegs Verantwortlichkeit seiner Söhne und Ehere gegeben. Frankreich habe überdies seine ausländischen Schulden nicht ab-

gegeben. Es habe selbst bereits bedeutende Summen bezahlt. Weil sich Deutschland seinen Zahlungen entzogen hätte, sei Frankreich gezwungen gewesen, seine Reparationen selbst zu bezahlen. Für die Zukunft sei Frankreich jedoch noch wie vor entschlossen, sich seiner Schulden lokal in vollem Maße seiner Zahlungsfähigkeit und in den Grenzen der Parität zu entledigen. Deshalb bitte es abzuwarten und die Forderungen sowie die anderen Hilfsmittel Frankreichs zu entwickeln, damit der große innere Reformplan durchgeführt werden könnte.

Damit kam Poincare zum Schluß seiner Rede, in dem er erklärte: „Seine Nation ist dem Frieden mehr zugehen als Frankreich, seine hat den Frieden mehr gemüht über den Krieg weniger gelübt als Frankreich (1). Seine Nation ist vom Frieden schwerer als Frankreich getroffen, und kein anderer Staat hat seine reichsten Gegenden in Schlachtfelder verandelt gesehen. Seit dem Friedensschluß hat sich kein anderer Staat mehr als Frankreich bemüht, den Frieden von Versailles zu beachten und dessen klaren Gehalt zu verifizieren. Keine andere Nation hat mit mehr Begeisterung dem Friedensvertrag des Völkervertrages gehuldigt.“

Frankreich verlangt nichts anderes als die händige Sicherheit seines wiederhergestellten Gebietes und die regelmäßige Zahlung der verprochenen Reparationen. Es hat sich niemals dagegen getrennt, mit Deutschland loyal über diese Fragen zu sprechen, welche beide Länder interessieren können. So geschicklich auch die Schwerverden hinsichtlich der Vergangenheit sind, so denkt es dennoch nicht daran, gegen ihre ehemaligen Gegner eine Politik des Hasses und der Rachsucht zu führen. Heute wie gestern ist es bereit, die Annäherung zu versuchen, vorausgesetzt, daß sie sich mit unseren Vorfällen und unsern Wünschen vereinbart und nicht zueht.

Ein englisches „Bravo“ für Poincare.

London, 28. September. Die beiden letzten Reden Poincares haben in England allgemeine Beachtung gefunden obwohl sich bisher nur ein Teil der Mütter hierzu geäußert hat. Die „Times“ bezeichnen die am Sonntag gehaltenen Rede als eine feste und gerechte, aber wohl schmerzhaften Kommentar zu Stresemanns unklarer Behauptung wegen Deutschlands Kriegsschuld. Während Poincare die Stellung Frankreichs in dieser Frage klargestellt habe, eine Erklärung, die von der offiziellen Meinung Englands und allen anderen alliierten und assoziierten Ländern geteilt werde.

habe er zugleich erklärt, daß Frankreich seinen früheren Feinden gegenüber keine Politik des Hasses und der Rache führen werde. Nachdem der deutsche Außenminister die Schuld Deutschlands am Kriege abgelehnt habe, eine Versicherung, die von der deutschen Presse und vielen prominenten deutschen Politikern weit zitiert worden sei, sei Poincare gewonnen gewesen, Behauptungen zurückzuziehen, die als Mittel zur Unterminierung von Bestimmungen des Versailler Vertrages benutzt werden könnten, falls man sie unwiderlegt gelassen hätte. Die Schuld Deutschlands am Kriege sei die moralische Grundlage zahlreicher Bestimmungen, die der Vertrag Deutschland auferlegt habe. Die Poincare ganz richtig bemerkt habe, sei die einzige wirksame Garantie gegen die Rückkehr einer alten Weltkrise, die „Eiderheit von morgen“. Diese Sicherheit sei noch nicht erlangt und sehr entschlossene Versuche würden hierfür noch gemacht werden müssen.

Meinungen der Hamburger Presse.

Hamburg, 28. Sept. Zur gestrigen Rede Poincares schreiben die „Hamburger Nachrichten“ u. a. folgendes: Die Poincare seiner Verantwortung nicht mehr ganz los zu über-

Wann antwortet Stresemann?

Herr Poincare hat eine Sonntagrede wieder aufgenommen, er hat seine alten Argumente wieder hervorgeholt, er hat versichert auf das von Stresemann vorgelegene vorläufige Schmelzen in der Kriegsschuldfrage — er hat damit dem Reichsaussenminister den Forderungshandlung zugeworfen und wir erwarten, daß ihn Herr Dr. Stresemann aufnehmen und dem französischen Ministerpräsidenten bei der nächsten Gelegenheit antwortet, also beim Pariering der Deutschen Volkspartei am 1. Oktober in Köln.

Poincare hat darauf versichert, auch nur den Versuch eines Beweises für die Aufrechterhaltung der Theorie von der deutschen Schuld am Kriege zu erbringen. Er weiß ganz genau, daß die gestrichenen deutsche Deutschlands, Rußlands und Belgens, einbehalten der Beweis erbracht haben, daß Deutschland am Ausbruch des Krieges unschuldig war, er weiß ganz genau, daß Entente-Diplomaten selbst in ihren Memoren den Vorwurf des großen Geheimnisses von 1914 weggezogen haben. Er weiß daß Valoislogue, der französische Vorkämpfer in Petersburg den Beweis der Schuld Poincares am Weltkrieg unerschütterlich geliefert hat. Aber er hält es für unnötig, auch nur mit einem Wort darauf einzugehen, daß der amerikanische Professor Barnes vor aller Welt behaupten konnte, es könne keinen Menschen auf der Welt geben, der nach Kenntnisnahme des veröffentlichten Ullmannsmaterials noch an die These von Deutschlands Schuld am Kriege glauben könne. Poincare kümmert sich mit einem geradezu irrigen Fanatismus an den erzwungenen Schlußparagrafen, dessen innere Unwahrscheinlichkeit er selbst ja am besten kennt.

Die Schuldfrage ist keine gleichgültige Behauptung, sie gehört nicht der Vergangenheit an, wie auch deutsche Demokraten glauben zu machen versuchen, denn auf ihr ist noch Lloyd Georges Vertrauen der Versailler Vertrag begründet, in ihr steht auch Poincares die eigentliche Säule dieses Diktates. Englische Zeitungen, die selbst längst eingehend haben, daß von einer Schuld Deutschlands am Weltkrieg nicht die Rede sein könne, meinen, man dürfe von der Kriegsschuldfrage nicht reden, weil sonst — auch das Kolonialproblem aufgerollt werden müßte. Man sieht also, die Kriegsschuldfrage ist noch heute die Basis der Entrenchung Deutschlands. Das Gebäude der vorgegriffenen deutsch-französischen Verhandlung, die auch wir erhoffen und erlangen, wenn wir an sie auch noch nicht zu glauben vermögen, kann nicht auf einem solchen Fundament ruhen. Dem Sofaum der unangenehmen Schuldfrage, an die niemand in der Welt mehr glaubt und an die die am wenigsten glauben, die sie am meisten verurteilen.

Wir haben ein unübersehbares, ein absolut lächerliches Material zum Beweis der Unhaltbarkeit der Behauptung von der deutschen Schuld am Kriege. Ein Material, dem bisher niemand fähig zu widersprechen gewagt hat. Es ist Pflicht des deutschen Außenministers, diese Waffen, die er in der Hand hat, auch zu nutzen. Man kann keine bessere Zukunft auf einer Unwahrscheinlichkeit aufbauen, die ein ganzes Volk verächtlich und unruhig macht. Es mag sein, daß es nicht niemand an Deutschlands Unschuld zweifelt, dann sollten aber auch die Folgerungen verstanden werden, die man aus dieser Behauptung zog.

ob er die Welt für schwerhörig hält, jedenfalls hielt er es für unvermeidlich, der Welt binnen 24 Stunden zwei mal in die Ohren zu brüllen, daß ihn, dem durch Volkstraßen besetzten Leiter Frankreichs, eowige Annäherung, Versöhnung und dergleichen mit Deutschland ein Greuel ist und daß er all dies Zerstückeln mit seinem ganzen Einfluß und seiner Populärkraft in Frankreich hinuntertreiben wird, daß er als verantwortlicher Leiter der französischen Regierung der vertriebenen alte Mater sein und Leben will, der jedem Franzosen eintroummelt und einträgt: Teufelsdämon verurteilt werde!

Der Pariser Korrespondent des „Hamburger Fremdenblattes“ sagt: Poincare hat mit seinem letzten Reden das Signal zu einer neuen Debatte um die Kriegsschuldfrage gegeben. Während früher Deutschland allein der Schuldbock gewesen sein sollte, sind es jetzt die Mittelmächte. Außerdem hat man die alte Mär von den beiden Deutschlands aufgedeckt und versucht nun, das eine Deutschland zu verurteilen, das andere zu verurteilen. Während im Versailler Vertrag der Schimpf der Kriegsverantwortung auf das ganze deutsche Volk geworfen worden ist, wird jetzt der Versuch gemacht, dieses Urteil dahin umzuändern, als ob das nie dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit gesollt hätte.

Auf alle Fälle habe das deutsche Volk seine Bewusstheit dafür haben müssen, und es war gerade Poincare, der in seinen Sonntagreden, diesen immer und immer wieder darauf hinweisen sollte.

350 jährige Verhandlung im Merseburger Schloß.

Der 350. Jahrestag, am 27. September 1276 übergründet... Der 350. Jahrestag, am 27. September 1276 übergründet...

Deutschnationale Versammlung.

Die Frankengruppe eröffnete ihre Winterarbeit mit einer deutschnationalen Versammlung am gestrigen Abend... Die Frankengruppe eröffnete ihre Winterarbeit...

Schiedspruch für das Bankgewerbe. Im Schlichtungsverfahren beim Reichsarbeitsministerium wurde für das Bankgewerbe ein Schiedspruch gefällt... Schiedspruch für das Bankgewerbe.

Der Landwirtschaftliche Konsumverein e. G. m. b. H. Merseburg hält am Sonntag nachmittags 3 Uhr im Saale der 'Reinen Erde' seine 37. ordentliche Generalversammlung ab... Der Landwirtschaftliche Konsumverein e. G. m. b. H. Merseburg...

Weiterarbeiten. Für das mittlere Norddeutschland: weiterhin ziemlich kühl mit wechselnder Bewölkung, keine erheblichen Niederschläge... Weiterarbeiten.

Zweckverband Geuna.

Auswahl für Bildungsvereine Neudöben. Als nächste Veranstaltung kommt am Mittwoch den 29. d. Mts der Schluß der 2. Klasse durch das 2. Lehrjahr... Auswahl für Bildungsvereine Neudöben.

Aus Kreis und Nachbarkreisen.

Aus unserer Nachbarschaft Halle.

Disziplinargerichte. Der bisherige Finanzbeamten Seydel, der für die Militärverwaltung bei der hiesigen Stadtverwaltung die Verantwortung zu tragen hat... Disziplinargerichte.

Der erste weibliche Rektor in Halle. Am 1. Oktober wird für die hiesige Universität der erste weibliche Rektor an einer Mädchenschule in Halle angesetzt werden... Der erste weibliche Rektor in Halle.

Oberens. Der Knappenverein 'Gülden' feiert am Sonntag die Abgang der neuen Fahne. Im Saale von Wilhelm's Schloß fand nachmittags Feiern statt... Oberens.

St. Ulrich. 80. Geburtstag. Der Minister Louis Geert, hier, feiert heute seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar erfreut sich noch eines körperlichen und geistigen Wohlbefindens... St. Ulrich.

Wöhlfing. Aderverpackung. Die Gemeinde hat einen Erfolg mit der Verpackung eines Morgens Ader erzielt. Dieser war durch Parasiten geteilt und ergab den Nachschuß von 114 M... Wöhlfing.

Hagen. Schmeier Einbruchdiebstahl. In einem der vergangenen Nächte ist bei dem Hagenhändler Johannes Müller, hier, durch Einfliegen eines Fensters und Einsteigen in die Barriere-Wohnung ein Einbruchdiebstahl verübt worden... Hagen.

Welleben. Vom Auto getötet. Der vierjährige Sohn des Arztesmalers Hoffmann wurde von einem Gegenstande überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb... Welleben.

Wahlw. Der Reichsausschuß der Sozialdemokratischen Partei... Wahlw. Der Reichsausschuß der Sozialdemokratischen Partei...

Schleuder. Zusammenstoß. Ein Auto und ein Radfahrer führten in Richtung Leipzig. Der Radfahrer wollte auf den auf der linken Seite befindlichen Radfahrer... Schleuder.

Schleuder. Straßentatäter. Ein Radfahrer bemerkte an der Ruppenderide im Straßengraben drei Männer. In der Ruppenderide fand er in 1/2 Meter Höhe ein Drahtseil von Geländer zu Geländer gefast... Schleuder.

Luertner. Autounfall. Auf der Straße Pegelroda-Luertner ereignete sich ein Autounfall. Ein Automobil aus Rammberg kam beim Ausweichen vor einem entgegenkommenden Auto, auf den schiefen Seitenweg und geriet ins Schleudern... Luertner.

Aus dem Reich.

Aus der Reichshauptstadt.

Zwei kreuzende Kraftwagen. In der Liegenschaftstraße stießen drei Automobile dadurch aufeinander, daß das zuerst fahrende Auto stark bremsen mußte... Zwei kreuzende Kraftwagen.

Wiederverheiratung der Prinzessin Joachim von Preußen. Die jüngste Schwiegertochter des Kaisers, die verwitwete Prinzessin Joachim von Preußen, hat sich wieder verheiratet... Wiederverheiratung der Prinzessin Joachim von Preußen.

Klagen

über unbilliges oder unzureichendes Austragen unserer Zeitung wolle man stets direkt der Geschäftsstelle Hälterstraße 4 (Telefon 100 u. 101) melden... über unbilliges oder unzureichendes Austragen unserer Zeitung...

Die Abonnement-Geldhelfer wolle man nur gegen Übergabe der vom Verleger vorgedruckten und gestempelten Quittung bezahlen... Die Abonnement-Geldhelfer wolle man nur gegen Übergabe...

Auf der Spur der Jümelräuber. Der Jümelraub in der Tauentzienstraße bedingt alle verfügbaren Kräfte der Kriminalpolizei... Auf der Spur der Jümelräuber.

Geschäftskreis in Berlin. Die Berliner Generalbetriebsräte haben beschlossen, als Protest gegen die Überlastung mit Steuern am 3. November ihre Geschäfte zu schließen... Geschäftskreis in Berlin.

33 Neuerkrankte in Hannover.

Heute insgesamt 1732 Erkrankte und 136 Tote. Hannover, 28. Sept. (Hannf. Nachr.) Im Laufe des gestrigen Tages sind 33 Neuerkrankte aufgenommen worden... Heute insgesamt 1732 Erkrankte und 136 Tote.

Der Typhus in Fulda. Fulda, 28. Sept. Im Kreis Fulda beträgt die Zahl der an Paratyphus Erkrankten bis jetzt 48. Todesfälle sind bisher noch nicht zu verzeichnen... Der Typhus in Fulda.

Größter in einem Eichelkloster.

Wohlfahrt, 27. September. In der Reichshalle zu Wernigerode entstand ein Großfeuer. Wohnhäuser, Scheune und Stallungen brannten sehr schnell nieder... Wohlfahrt, 27. September.

Wichtig, 28. September. In Zeitzelberg wurde der Postagent Starke von einem etwa 30 Jahre alten Mann überfallen und durch zwei Hammerhiebe auf den Kopf... Wichtig, 28. September.

Einbruch in ein Postamt. Zeitzelberg, 28. Sept. In das Postamt 2 Ebingen ist eingebrochen worden. Der Täter drang nach Durchbrechen der Mauerwand in die Posträume ein und öffnete eine Postkammer... Einbruch in ein Postamt.

Der Erbauer der Jagdschlösser stirbt. Garmisch, 28. Sept. Der Erbauer der Jagdschlösser, Geheimrat D. v. B., der aus Coswig in Anhalt stammt, ist plötzlich einem Herzschlag erlegen... Der Erbauer der Jagdschlösser stirbt.

Verhaftung. Ein internationaler Dieb verhaftet. Der hiesige holländische Polizeicommissar hat den Dieb hier, im einen in Amsterdam begangenen Diebstahl aufzuklären... Verhaftung.

Schweres Eisenbahnunglück in Amerik. Betschen (New-York), 28. Sept. Der von New York kommende Expresszug fuhr an einer Gleisverengung... Schweres Eisenbahnunglück in Amerik.

Aus aller Welt.

Schweres Eisenbahnunglück in Amerik. Betschen (New-York), 28. Sept. Der von New York kommende Expresszug fuhr an einer Gleisverengung... Schweres Eisenbahnunglück in Amerik.

Ein Lokomotive abgefahren. Wien, 28. Sept. In der Nähe der Station A. S. in der Salzburger Eisenbahn ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück... Ein Lokomotive abgefahren.

Stecherereien in Altona. Genf, 28. Sept. Der Verband Saint Pierre lemy der Eisenbahner hat eine Klage gegen die Eisenbahngesellschaft eingereicht... Stecherereien in Altona.

Wunder in Italien. Rom, 28. Sept. Die Provinz Apulien ist von heftigen Stürmen und Hagelstürmen heimgesucht... Wunder in Italien.

Brandstiftungen. Sofia, 28. Sept. In der letzten Zeit häufen sich die Brandstiftungen bei den größten bulgarischen Fabrikbetrieben... Brandstiftungen.

Große Dyer eines Viehstiebs. Rio de Janeiro, 28. Sept. Die Provinz Santaola wurde von einem schweren Viehstieb heimgesucht... Große Dyer eines Viehstiebs.

Der eigene Vater als Brandstifter. In Sellowitz in der Reichshalle wurde im Laufe des Landwirts Franz Pöschke ein Brand aus dem das Gebäude sowie eine Scheune mit der ganze zum Dyer fielen... Der eigene Vater als Brandstifter.

Halle'sche Börse vom 28. September 1926.

Table with 3 columns: Name, Value, and other details. Includes entries like 'Banke-Wertp. Akt.', 'Banke-Wertp. Akt.', 'Banke-Wertp. Akt.', etc.

Herausgeber: Rudolph Baly. Halle, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt D. Baly, sämtlich in Merseburg. Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten... Herausgeber: Rudolph Baly.

Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung zeigen hierdurch an

Waldemar Jauck und Frau
Elsbeth geb. Schmidt

Creypau, 25. September 1926
bei Merseburg

„Wo ist das Alpenfest?“

Diathermie

Kennruf 676 **Johannisbad** Kennruf 576
Johannisstraße 10, 1 Minute vom Markt.

Ziehung 20. u. 30. Oktober

Köner Bomben

Geld-Lotterie

1768 Gewinne — M.

150 000

75 000

50 000

25 000

Original-Lose à M. 3.—

Porto u. Liste 35 Pf. extra

verl. auch mit Nachn.

Emil Giesler sig.

Hamburg, Holzdam 39.

Laden

in guter Lage gesucht. Offerten unter M. R. 451 an die Expedition dies. Blattes.

Kleines Geschäftsgrundstück

zu kaufen gesucht col.

Einfamilienhaus

bei bald. Uebnahme und

hoher Anzahlung. Ober-

mannswirtschaftliche 3 Zim-

wohnung. Off. Zufahrt

unter 414 26 an die

Expedition dieses Blattes.

Restaurant

auch auf dem Lande, zu

suchen gesucht. Offerten

unter M. R. 494 an die

Exp. d. Bl. erbeten.

Kleiner Laden

in guter Lage gesucht

Offerten unter E. T. 492

an die Exp. d. Bl.

4000 Mk.

als 1. Hypothek auf ar.

Hausgrundstück oel. Off.

unter E. T. 497 an die

Expedition dieses Blattes.

1 oder 2

mobilierte Zimmer

per 1. 10. gef. Offert.

unter E. T. 494 an die

Expedition dieses Blattes.

Möbl. Zimmer

gekauft.

Offert. unter E. T. 429

an die Expeditionsstelle d. Blatt.

Junges Ehepaar

ohne Kind, sucht möbl.

Zohn- u. Schlafzim.

Offerten unter E. T. 493

an die Expedition d. Bl.

Ein Schwein

1 Ferkel f. w. 2 w. 2 w.

füllen, zu verkaufen.

Stephanitz, Altbau,

(Kalen).

Ein Bullenkalb

von Herdbruch abt. am.

hat zu verkaufen

Waldenbach, Kreisjeßten

Warnung.

Wenig hiermit leben, das un-

breiten, daß ich am 22. 8. 26 den Landwirt

Proper Hanneel in Creypau mit meinem

Wagen überfahren haben soll. Bin an dem

traglichen Sonntag mit meinem Wagen gar

nicht unterwegs gewesen. Jeden, der dieses

Gespräch weiter verbreitet, werde ich gerichtlich

belangen. Paul Bege, Fleischermeister.

Erwerbsgut

202 Morg., 1 Plan a. Gu

Bodenkl. 2, m. 1 Dorf,

bei Döbeln, 6 Pferde, 29

Rinder, 50 Schmeine, volle

Ernte, Todesfallhalter b.

50 000 Anzahlung 3 verk.

Offert. unter M. R. 384 an

d. Invalidentank Leipzig.

Prima

Sundekuchen

a Pfund Mk. 0,30

Hühnerutter

1 Pfund Mk. 0,20

Futtermais

1 Pfund Mk. 0,19

Leinamen

1 Pfund Mk. 0,40

D. Trardorf,

Neumarkt 6, Fernspr. 1048

Anzeigen

aller Art

für sämtl. Zeitungen

und Zeitschriften

vermittelt zu Grund-

preisen die Geschäfts-

stelle des

Merseburger

Tageblatt.

Ein Schwein

zum Weiterfüttern verkauft

Dehlig Nr. 8.

Junger Herr,

31 Jahre, wünscht die Ver-

einigung eines einlach,

angeseh. u. im

st. Mädchen heirat

Offerten unter E. T. 498

an die Expeditionsstelle d. Bl.

Baumwolle (unten)

haben schnell Aufnahme

Offert. unter Nr. 412 26

an die Expeditionsstelle d. Bl.

Col. 10. Mädchen,

20 Jahre, sucht in best.

hauslich p. so. Stellung.

Offerten unter D. D. 495

an die Expedition d. Blatt.

Dienstmädchen

sucht sofort

Willy Hüfke, Cracau.

Saub. Waschfrau

sucht nach Kunden.

Offerten unter E. T. 496

an die Exped. d. Bl.

Ehrenterklärung!

Die Anführung geg.

die Ww. Frau Frieda

Schönfeld u. ihre Wohn-

ung nehme ich zurück.

Walter Franke,

Döberna.

Ackerverpachtung!

Sonntags, den 2. Okt. 1926, nachm. 6 Uhr
sollen im hiesigen Gasthause zu Köhlschen
ca. 15 Morgen Acker des Herrn Gulobesher
in Köhlschen bei Köhlschen-Gröden, etwa
500 m westl. der Straße Merseburg-Weißfels
gelegen, öffentlich meistbietend auf 6 hintereinander
folgende Jahre verpachtet werden. Bedingungen im
Termin.
Willy Franke, beid. Nahl., Merseburg, Emdenstr. 11, Tel. 685.

Kirchengemeinde St. Viti.

Die Zahlung der Kirchensteuer muß bis
2. Oktober endgültig erfolgt sein. Vor Abgabe
der Liste der Ständigen an das Finanzamt zur
zwangsweisen Einziehung werden vom 4. Oktober
ab die noch rückständigen Beträge gegen eine geringe
Gebühr von einem mit Ausweis versehenen Boten
abgeholt werden. Wir bitten Zahlungen nur nach
Vorgehen des mit Unterschrift des Pfarrers und
des Kantabund und mit dem Kirchenstempel ver-
sehenen Ausweises zu leisten.
Der Gemeindevorstand.

Rotkreuztag.

Am 3. Oktober veranstaltet der Vater-

ländische Frauenverein vom Roten Kreuz

Merseburg-Stadt einen

Blumentag

zugunsten seiner Arbeitsgebiete.

Wer in Torgau (Elbe)

und im Gebiete der Ebeniederung
erfolgreiche Kellereien machen will,
— der benutze für diesen Bezirk die —

Torgauer Zeitung

Kreisblatt

Täglicher Anzeiger für die Städte Torgau,
Annaburg, Belgern, Domstisch, Pretzin,
Schiltbau, den Landkreis Torgau und die
— angrenzenden Landesteile. —
Gegründet 1816.

Alleingeführte Tageszeitung

mit großer Verbreitung!

Kaufkräftiger Leserkreis in Stadt und
Land. Anerkannt wirksames Anzeigen-
blatt! Man verlange unerbittlich
— Kostenaufschlag und Probenummern. —

Gebrauchte

Kartoffel-

fäcke

preisw. zu verkaufen.

D. Trardorf,

Neumarkt 6, Fernspr. 1048

Kartoffelfäcke

gibt ab

Gotthardstr. 40.

Lefer kauft bei unseren

Zusertent.

Landwirtschaftlicher Konsum-Verein e. G. m. b. H.

Merseburg.

Wir laden unsere sämtlichen Mitglieder zu unserer

am Sonntag, den 3. Oktober 1926, nachm. 3 Uhr

im Saale der „Grünen Linde“ zu Merseburg

stattfindenden

37. ordentl. Generalversammlung

hiermit ergeht ein und bitten um ihr bestimmtes Erscheinen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht für 1925/26
 - a) Vorlegung des Rechnungsabchlusses;
 - b) Bekanntgabe des Revisionsberichts;
 - c) Beschlußfassung über die Verteilung des Betriebs-
überschusses und die Vergütung der Geschäftsanteile;
 - d) Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
2. Neu- bzw. Wiederwahl von auscheidenden Vorstandes-
und Aufsichtsratsmitgliedern.
3. Vortrag.
4. Wünsche und Anträge aus der Versammlung.

Landwirtschaftlicher Konsum-Verein e. G. m. b. H.

Merseburg.

Feig. Feigmann.

Sport - Jacken

und Westen

für Damen, Herren und Kinder
praktisch für Beruf, Straße und Haus
in reichster Formen- und Farben-Auswahl
bei

H. Schnee Nachf.

A. und F. Ebermann

Halle a. S. - Str. Steinstraße 84.

Stalldünger

und Schlachtdünger gibt zu ermäßig. Preis

und Credit an Selbstverbraucher per sofort. Lieferung

ab. **Ernst Schwarz,** Leipzig S. 3,

Bauerische Str. 181. Tel. 31 588.

Wir drucken

schnell
sauber und preiswert

Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt L. Balz

Häckerstraße Nr. 4 Filiale Gotthardstraße Nr. 38 Fernsprecher 100 u. 101



Knorr Haferflocken

Das Frühstück für Alle
die gesund bleiben wollen
Leicht quellend. Milchig süß. Vitamine.

Aus dem Stadtparlament.

Erste Sitzung nach der Sommerpause — Die 500 000 Mark-Anleihe bewilligt — Protest gegen eine Verlegung der Provinzialverwaltung.

Merseburg, 27. Sept. 1926.

Die erste Sitzung der Stadtverordneten nach der Sommerpause beschäftigte sich vornehmlich mit weniger wichtigen Problemen. Von Wichtigkeit war aber die Mitteilung, daß die 500 000 Mark-Anleihe nunmehr genehmigt worden ist. — Die rechte Seite unseres Stadtparlamentes wies erhebliche Äußerungen über Man scheint dort in letzter Zeit aus den Veränderungen nicht herauskommen. Nach dem so unerwartet frühen Hinscheiden des Stadts. Budig, der nun durch Herrn Seindorf ersetzt worden ist, sind zwei Mitglieder der Rechten aus Gesundheitsrücksichten ausgeschieden. Außerdem waren einige Mitglieder aus anderen Gründen nicht erschienen.

Endlich hat man auch „offiziell“ gegen die geplante Verlegung der Provinzialverwaltung protestiert. Daß die Kommunisten dabei wieder eine Extrarolle geboten haben wollten, war voraussehbar. Immerhin ist aber zur Zeit eine geschlossene Einheitsfront gegen die Verlegung vorhanden.

Die Sitzung, deren Tagesordnung bis auf den letzten Punkt mit erfreulicher Sachlichkeit schnell erledigt wurde, wurde durch einige kommunistische Anträge zum Schluß erheblich in die Länge gezogen. Daß die Herrschaften von links dabei über das Renauwerk bezogen, das doch gerade den höchsten Stellen jetzt in so reichem Maße Arbeit verschafft hat, war zum mindesten recht ungeschicklich. Ist doch bekannt, daß Städte wie Dalse, Weiskensfeld usw. lange nicht so bevorzugt worden sind wie Merseburg. Und trotzdem protestiert man, wenn der Bescheidende des Arbeitsnachweises dafür dem Renauwerk den Dank ausspricht!

Stadtvorstandsvorsteher Junfer eröffnet die Sitzung kurz nach 6 Uhr nachmittags und widmet nach kurzen Begrüßungsworten den während der Sommerpause verstorbenen beschaulichen Stadtvorstandsvorsteher Budig einige Worte des Gedenkens. Die Versammlung erhebt sich von den Plätzen.

Überbürgermeister Herzog führt darauf den Stadtvorstandsvorsteher Seindorf (Dn.) in sein Amt ein, der vom Vorsteher im Namen der Versammlung begrüßt wird. Herr Junfer stellt bekannt, daß die Stadtvorstandsvorsteher Seindorf (Dn.) und Schäfer (Dn.) aus Gesundheitsrücksichten ihr Amt niedergelegt haben. Da sich aus der Versammlung kein Widerspruch erhebt, sind beide Herren aus ihren Ämtern entlassen.

Der Vorsteher machte weiterhin Mitteilung davon, daß die beantragte Anleihe in Höhe von 500 000 Mark für Hoffahradarbeiten bewilligt worden ist und zwar unter der Bedingung, daß eine Tilgung von 2 1/2 Prozent festgelegt wird. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden.

Stadtv. Wild berichtet über eine Magistratevorlage betr. Bewilligung der Mittel zum Einbau von drei Wohnungen im Schlagschloß und empfiehlt sie zur Annahme. Stadtv. Henneberg (Kom.) bemerkt, daß diese Forderung nur im Hinblick auf die vorliegende Wohnnotwendigkeit die Sachverhältnisse vornehme, worauf ihm der Überbürgermeister erklärt, daß die Angelegenheit erst in den Ferien an den Magistrat gelangt sei. Die Vorlage wird einstimmig angenommen.

Nach Begründung durch die Berichterstatter Hesselbarth (Kom.), Silling (Kom.) und Daniel (Kom.) werden drei weitere Vorlagen angenommen, in denen Mittel zur Instandsetzung der Gießeißigen über den Einbau und Ausbesserung der Volksschule II und zur Zersetzung des Kettzentrums der Berufsschule bewilligt und eine Abänderung der Sparkassenstatuten genehmigt werden.

Stadtv. Niehe (Dn.) berichtet über die neue Entscheidung über die Quartier- und Naturalleistungen für die bewaffnete Macht, empfiehlt im allgemeinen die bewaffnete Macht, empfiehlt im allgemeinen die bewaffnete Macht, empfiehlt im allgemeinen die bewaffnete Macht.

gen für die bewaffnete Macht, empfiehlt im allgemeinen die bewaffnete Macht, empfiehlt im allgemeinen die bewaffnete Macht, empfiehlt im allgemeinen die bewaffnete Macht.

Die neue Vergütungssteuerverordnung wird nach Berücksichtigung durch Stadtv. Hauffe (Dem.) angenommen. Stadtv. Krüger (Soz.) berichtet über die Kostenübernahme der Verneimung für das Grenzgebiet Merseburg-Schönebeck. Stadtv. Krüger (Soz.) berichtet über die Kostenübernahme der Verneimung für das Grenzgebiet Merseburg-Schönebeck.

Die sachliche Tagesordnung ist erledigt. Die kommunistische Fraktion hat aber noch vier Anträge gestellt, durch deren Beratung es noch zur „Abfindung“ kommt. Der Sprecher der Kommunisten, Herr Koenen, begründet die Forderungen seiner Fraktion. 1. sollen die Beiträge der Sozialrentner, Armenunterstützungsbemittelten und Erwerbslosen zu 2 Kronen auf 10 Kronen erhöht werden. 2. sollen an städtischen Anlagen zur Beschaffung des Winterbedarfs an Verstorbenen ein Erwerbslose u. 5 Mark für das Ehepaar, 10 Mark für Alleinstehende und 15 Mark für zu unterhaltende Kinder gezahlt werden. 3. beglückend soll denselben Wert zu 15 Kronen für die Winterbedarfsarbeiten sein.

Stadtv. Dr. Trumpler tritt in seiner Eigenschaft als Delegierter des 1. Wahlbezirks in die Diskussion ein. Er ist der Meinung, daß die Forderungen der Kommunisten im allgemeinen entgegen und betont immer wieder, daß man doch den Grundgedanken der individuellen Fürsorge unbedingt beachten muß. Was die Verlegung der Provinzialverwaltung angeht, so handelt es sich nur um 14 die nicht verifiziert sind und das sind solche Personen, die stark wechseln und nicht zu erfassen sind. Die Sozial- und Kleinrentner zahlen für die Versicherung als Beitrag durchschnittlich 1,50. Es soll aber ihnen ein Zuschlag dadurch erhoben werden, daß die Mitgliedschaft der Winterrentner um 2 Mark erhöht werden. Das kann aber nur der Landesfürsorgeverband anregen. Der Magistrat wird jedoch dies unterliegen. Die Wünsche auf Materialversorgung lehnt der Delegierte ab, da es sich hier um eine generelle und rein kommunale Angelegenheit handelt, die er nicht unterliegen lassen möchte. Über auch dabei der Notstände, die immer auftreten und eine große Plage für die Bevölkerung sind, muß eine besondere Prüfung im Einzelfalle eintreten. Für den Winterbedarf an Kohlen und Kartoffeln wird vom Magistrat kein Gelderhalten werden. Aber auch hier werde die Sach- individuell behandelt werden. Was die letzte Forderung anbelangt, so lehnt es Stadtv. Dr. Trumpler entschieden ab, auf sie einzugehen, um nicht die Arbeitsvermittlung zu gefährden, da ja der Arbeitsnachweiser nicht gezwungen ist, den Arbeitsnachweiser in Anspruch zu nehmen.

Stadtv. Dr. Trumpler nahm Gelegenheit, den Arbeitnehmern und Arbeitgebern für ihre Unterstützung des Arbeitsnachweises zu danken und besonders dem Ammoniatwerk Merseburg den Dank auszusprechen, das durch die Erweiterungsarbeiten in Bezug auf die Erwerbslosenmacht in Merseburg ganz erheblich herabgerückt hat. Dank gebühre auch

der Stadtverordnetenversammlung für die Zurverfügungstellung der Geländemittel für Hoffahradarbeiten. Stadtv. Daniel (Soz.) empfiehlt, den Antrag der Kommunisten dahin zu erweitern, daß der freiwillig Versicherten mindestens der Betrag zurückzuerstattet wird, den die Stadt in den Hoffahradarbeiten hätte leisten müssen. Stadtv. Koenen (Kom.) rüht in Erwiderung der Ausführungen von Stadtv. Trumpler

Bestige Angriffe gegen das Ammoniatwerk. Man brauche den „Anfälligkeiten“ nicht zu danken, wenn sie ihr Werk vergrößern (l). Er geht dann auf die sozialen und hygienischen Aufgaben der Stadt ein und malt als Schreckbild sogar die Typhusepidemie in Hannover an die Wand. Das könne in Merseburg genauer so kommen. Seit 15 Jahren sei die soziale Hygiene auf dem Hund gekommen. Stadtv. Kirchhoff (Soz.) unterrichtet in längerer Rede die kommunistischen Wünsche. Nach neuen Ausführungen der Stadtv. Koenen (Kom.) und Kämpf (Soz.) über die Frage des Hoffahradarbeiten weist Stadtv. Daniel (Soz.) auf die Möglichkeit einer beratigen Fortsetzung beim Ammoniatwerk hin. Man müsse daran denken, wie andere Städte um die Günst des Renauwerkes bejubelt hätten. Es seien 1800 Arbeiter in der Zeit von zwei Monaten eingekleidet worden.

Der Überbürgermeister stellt auf Anfrage fest, daß Überbürgermeister der gelehrten Arbeitsetzt bei städtischen Arbeiter nicht berücksichtigt seien. Er betont weiter, daß man doch hier nicht Gerüst sitzen hätte über die Leitung des Ammoniatwerkes. Außerdem sei ihm nichts über eine ungeschickliche Handhabung der Arbeitszeit im Werte bekannt. Nicht indirekte Vorteile, sondern indirekte Nachteile würden bei einem beratigen Eingreifen beim Renauwerk entstehen. In der Abstimmung wird der erste Antrag der Kommunisten in der von sozialistischer Seite erweiterten Form einstimmig angenommen, wonach die Beiträge der Kleinrentner, Arbeitslosen, Sozialrentner, Armenunterstützungsbemittelten und Erwerbslosen zur Sozialversicherung von der Stadt getragen werden; bei den freiwillig Versicherten wird der Betrag zurückzuerstattet, den die Stadt hätte zahlen müssen.

Die anderen kommunistischen Anträge werden abgelehnt. Der Vorsteher Junfer begründet dann einen Dringlichkeitsantrag über die beschriebene Verlegung der Provinzialverwaltung. Er verweist besonders auf die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse durch Triebwagen; es bestehe berechtigter Wunsch, daß der Triebwagenverkehr zum Besten der Bevölkerung ausgebaut würde. Stadtv. Koenen erklärt im Auftrage der kommunistischen Fraktion, daß er augenblicklich auch gegen eine Verlegung in die äußeren Teile der Stadt auf dem Standpunkt, daß man in Merseburg eine solche Behörde habe, wäre auch in eine vorläufige zentrale Behörde, die man früher gemacht habe. Nach kurzer Erörterung über die vorgelagerte Begründung der Antragsteller wird folgende

Entscheidung gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen: Die Stadtverordnetenversammlung zu Merseburg erhebt nachdrücklich Widerspruch dagegen, daß in einer Zeit, wie der jetzigen, die Verlegung der Provinzialverwaltung von Merseburg in eine Großstadt überhaupt nur ernstlich erwogen, noch viel weniger aber durchgeführt wird. Wenn auch zugegeben werden muß, daß in Verlegung der Bedeutung der Stadt Merseburg und ihrer industriellen Umgebung, die Stadt bei dem D-Zughalten z. T. nicht die notwendige Berücksichtigung gefunden hat, so ist doch bei der langsam wachsenden Erkenntnis der Bedeutung unseres Gebietes auch bei der Reichsbahnverwaltung mit Sicherheit zu erwarten, daß dieser Mangel zum mindesten in dem Zeitpunkt behoben sein wird, in welchem die Verlegung der Provinzialverwaltung frühestens tatsächlich vollzogen werden könnte. Danach und bei der Lage Merseburgs als Vorort von Halle mit engem

Sie schauerte zusammen. Da hob er ihr Sinn in die Höhe und sah mit heißem, gärtlichem Blick in ihre strahlenden Augen. „Liebe, süße Christa!“ Ihre Wände wurzelten ineinander. Näher kam sein Gesicht dem ihren; sie lag ihm nicht aus — und dann küßte sie plötzlich in süßem Schauer seinen Mund auf ihrer Lippen. Sie wehrte ihm nicht. Und da küßte er sie noch einmal und noch einmal. Er riß sie an sich und einen Herzschlag lang lag sie an seiner Brust. „Christa, gelte ich Ihnen etwas?“ „Ja, ja“, und sie hat ihn in einer unbeschreiblich süßen schmerzhaften Umarmung. „Aber Christa, was ist das schlimm? Und morgen wird die Sonne wieder scheinen!“ Gwendoline war sehr verwundert; die Sorglosigkeit der Prinzessin schien ihr unbegreiflich. „Christa, man ängstigt sich um! Wollen wir nicht doch lieber gehen?“ „Aber Gwendoline, du wirst ja nah!“ „Nein, ich ist es ein, kann ich es nicht werden! Du bist durch einen Augenblick geblüht, und das Gewitter ist in die Welt gekommen!“ (Christina tot.)

Vom Glück vergeffen.

Roman von F. Lehne.

88. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Ja, gnädiges Fräulein! Und dann übernehme ich in Namen der Lehnen den Hausposten des Herzogtums Hemsheim. Die Praxis eines anderen Heimes — mir wärs fast eine alte Krastfamilie — die Götter werden Verzele und die Köpfer heiraten Verzele,“ sagte er. „In A ist ein sehr angenehmes Leben; es ist ein gutes Theater dort, viel Gerechtigkeit, und die herrliche, wahrheits Umgebung gestattet die schönsten Ausflüge — ich freue mich auf den Wirkungskreis dort,“ in allen Tonarten pries er die Stadt und ihre Vorzüge; als ob er einen besonderen Grund dabei hätte, so war es beinahe.

Die Hände im Schöße gefaltet, sah Maria Christina da und sah ihn mit dem großen, strahlenden Blicken an. „Und dann werden Sie sich eine Hausfrau nehmen?“ sagte sie leise, wie taubend — brennend gern möchte sie wissen, ob er schon gebunden war.

„Ja, das möchte ich wohl, gnädiges Fräulein! Und ich weiß auch, wen ich mir dazu wählen — ist geteilt weiß ich es!“

Da schlug eine flammende Rote über ihr Gesicht bei diesen nicht mißzuverstehenden Worten, die er mit einem heißen, süßem Blick seiner süßen, süßen Augen besah.

Ihre langen, dunklen Wimpern lagen wie breite Schatten auf ihren Wangen; das Herz klopfte ihr, daß sie meinte, man müsse es hören. Er neigte sich gegen sie und suchte im Schein der flammenden Wärme in ihrem Gesicht zu lesen. Gwendoline stand in der halbgeöffneten Tür. Sie war unfähig zu einem Gepräch, da sie vor Nervosität, Unbehagen und Sorge förmlich benah. Ganz von ihren Gedanken in Anspruch genommen, achtete sie nicht auf die Unterhaltung der beiden. Sie sah nicht, wie Dr. Joesen sich nach der weißen, schlanken Hand der Prinzessin griff und zärtlich und leise darüber hinüber — und sie sah auch nicht, daß Maria Christina ihm ihre Rechte ließ. „Ja, sei geteilt weiß ich es,“ wiederholte der junge

Arzt seine letzten Worte. Die unbeschreibliche Anmut und Höflichkeit des fremden Mädchens hatten ihn ganz gelangen genommen. Was er er sah, war es nicht mit dreiunddreißig Jahren verliebte man sich doch nicht mehr wie ein junger Student in das erste hübsche Gesicht.

Da schreie Maria Christina vor einem großen Blick zusammen, dem tragend ein bestiger Donnererfolg folgte. Verhängend wagte er seinen Arm um ihre Schultern zu legen. Und sie ließ es geschehen, schmeigte sich förmlich hinein in einer süßen Schwärze. Und sie schlug vor seinem heißen, werbenden Blick ihre Augen nicht nieder. Stürmisch klopfte ihr Herz. Was das die Liebe, von der die Dichter sangen? Sie hatte ganz vergeffen, wer sie war — nur der eine Gedanke lebte bewußt in ihr: der Mann an ihrer Seite! Was seiner hatte solchen Eindruck auf sie gemacht, und der junge Arzt mit dem energischen und doch gültigen Gesicht. Und das war so hübsch! Über sie gekommen, daß sie gar nicht Zeit hatte, darüber nachzudenken. Gestern, beim ersten Blick, als er ihr den Briefe überreichte, hatte sie schon gefühlt, welche Macht von diesem Manne ausging — und jetzt sah sie hier bei ihm, als sei das ganz selbstverständlich — verlor man Zeit und Raum für sie; sie hatte nur das beglückende Gefühl seiner Gegenwart, seiner Nähe.

Und da lautete Gedanke in ihr auf, ein Gedante, der ihr das Blut in die Wangen trieb — möchte er dich doch küssen! Wie süß möchte das sein! Sie sehte sich danach. Sie hatte noch keinen geküßt — ihr Mund war rein! Sie blühte ihm an und las den gleichen Wunsch in seinen Augen. Echu sah sie nach Gwendoline, und beinahe förmlich empfand sie deren Anwesenheit dort. Warum ging sie nicht hinaus und sah nach dem Wetter, wie vorhin?

War es Maria Christinas Wunsch oder Gwendolines Wunsch, die das schöne, blonde Mädchen hinaustrieb in den kühnen Regen, nachzusehen, ob der Himmel nicht bald ein Einsehen habe? Nun waren Sie allein. Er hielt ihre Hand fest. „Christa, küßte er, so heißen Sie doch — so fürde ich Sie nennen,“ und er lezte seine Lippen an ihre Hand.

Sie schauerte zusammen. Da hob er ihr Sinn in die Höhe und sah mit heißem, gärtlichem Blick in ihre strahlenden Augen. „Liebe, süße Christa!“ Ihre Wände wurzelten ineinander. Näher kam sein Gesicht dem ihren; sie lag ihm nicht aus — und dann küßte sie plötzlich in süßem Schauer seinen Mund auf ihrer Lippen. Sie wehrte ihm nicht. Und da küßte er sie noch einmal und noch einmal. Er riß sie an sich und einen Herzschlag lang lag sie an seiner Brust. „Christa, gelte ich Ihnen etwas?“ „Ja, ja“, und sie hat ihn in einer unbeschreiblich süßen schmerzhaften Umarmung. „Aber Christa, was ist das schlimm? Und morgen wird die Sonne wieder scheinen!“ Gwendoline war sehr verwundert; die Sorglosigkeit der Prinzessin schien ihr unbegreiflich. „Christa, man ängstigt sich um! Wollen wir nicht doch lieber gehen?“ „Aber Gwendoline, du wirst ja nah!“ „Nein, ich ist es ein, kann ich es nicht werden! Du bist durch einen Augenblick geblüht, und das Gewitter ist in die Welt gekommen!“ (Christina tot.)

„Liebe, süße Christa!“ Ihre Wände wurzelten ineinander. Näher kam sein Gesicht dem ihren; sie lag ihm nicht aus — und dann küßte sie plötzlich in süßem Schauer seinen Mund auf ihrer Lippen. Sie wehrte ihm nicht. Und da küßte er sie noch einmal und noch einmal. Er riß sie an sich und einen Herzschlag lang lag sie an seiner Brust. „Christa, gelte ich Ihnen etwas?“ „Ja, ja“, und sie hat ihn in einer unbeschreiblich süßen schmerzhaften Umarmung. „Aber Christa, was ist das schlimm? Und morgen wird die Sonne wieder scheinen!“ Gwendoline war sehr verwundert; die Sorglosigkeit der Prinzessin schien ihr unbegreiflich. „Christa, man ängstigt sich um! Wollen wir nicht doch lieber gehen?“ „Aber Gwendoline, du wirst ja nah!“ „Nein, ich ist es ein, kann ich es nicht werden! Du bist durch einen Augenblick geblüht, und das Gewitter ist in die Welt gekommen!“ (Christina tot.)

„Liebe, süße Christa!“ Ihre Wände wurzelten ineinander. Näher kam sein Gesicht dem ihren; sie lag ihm nicht aus — und dann küßte sie plötzlich in süßem Schauer seinen Mund auf ihrer Lippen. Sie wehrte ihm nicht. Und da küßte er sie noch einmal und noch einmal. Er riß sie an sich und einen Herzschlag lang lag sie an seiner Brust. „Christa, gelte ich Ihnen etwas?“ „Ja, ja“, und sie hat ihn in einer unbeschreiblich süßen schmerzhaften Umarmung. „Aber Christa, was ist das schlimm? Und morgen wird die Sonne wieder scheinen!“ Gwendoline war sehr verwundert; die Sorglosigkeit der Prinzessin schien ihr unbegreiflich. „Christa, man ängstigt sich um! Wollen wir nicht doch lieber gehen?“ „Aber Gwendoline, du wirst ja nah!“ „Nein, ich ist es ein, kann ich es nicht werden! Du bist durch einen Augenblick geblüht, und das Gewitter ist in die Welt gekommen!“ (Christina tot.)

„Liebe, süße Christa!“ Ihre Wände wurzelten ineinander. Näher kam sein Gesicht dem ihren; sie lag ihm nicht aus — und dann küßte sie plötzlich in süßem Schauer seinen Mund auf ihrer Lippen. Sie wehrte ihm nicht. Und da küßte er sie noch einmal und noch einmal. Er riß sie an sich und einen Herzschlag lang lag sie an seiner Brust. „Christa, gelte ich Ihnen etwas?“ „Ja, ja“, und sie hat ihn in einer unbeschreiblich süßen schmerzhaften Umarmung. „Aber Christa, was ist das schlimm? Und morgen wird die Sonne wieder scheinen!“ Gwendoline war sehr verwundert; die Sorglosigkeit der Prinzessin schien ihr unbegreiflich. „Christa, man ängstigt sich um! Wollen wir nicht doch lieber gehen?“ „Aber Gwendoline, du wirst ja nah!“ „Nein, ich ist es ein, kann ich es nicht werden! Du bist durch einen Augenblick geblüht, und das Gewitter ist in die Welt gekommen!“ (Christina tot.)

